

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

Exord.

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

dient. GOTT hat sie gestraft mit Verlust des Viehes/ weil sie durch das Vieh gesündigt 1c. GOTT sucht eure Befehung/ werdet ihr nicht aufhören/so wird auch GOTT nicht nachlassen euch zu plagen/wie an Pharaone zu ersehen. Was am Vieh geschehen/ist ein Muster und Vorsepiel/was so denn über euch kommen wird. Darum ist euch zu helfen/ so lasst euch rathen. Erkenntet eure Sünden/gebet GOTT die Ehre 1c.

Exord.

Rom. IIX, 22. da der Apostel meldet / daß auch die unvernünfftige Creatur sich ängstige und sehne frey zu werden von der Ketten und dem Dienst des vergänglichhen Wesens. Und solches geschicht Zweifels ohne a) wegen des schändlichen Mißbrauchs/darzu sie wider ihren Willen dienen muß. b) Wegen des göttl. Fluchs / den sie um der Menschen Sünde willen tragen muß. Ein sonderliches Exempel dessen sehen wir an der Egyptischen Land-Plage im 2. Ja wir dürfen nicht weit gehen / sondern findens auch izo unter uns 1c.

C) An statt des Apparatus wil ich referiren/ was M. Marcus Scultetus, gewesener Pfarrer zu Wiesenburg/ in seinem A. 1601. zu Wittenberg gedruckten Tractat de Lue pecorum, (welchen Herr D. Mayer in Musco P. II. p. m. 145. allegiret) merckwürdiges hat / und wird niemand über den Mangel anständiger realien zu einer solchen Predigt sich beschweren dürfen. Es handelt aber gemeldter Autor von dem Vieh-Sterben also / daß er zeigt

1. Was

I. Was es für eine beschwerliche Plage sey? Der edle Nutzen / den das Kind-Schaaß und andre Vieh in der häußlichen Nahrung giebt / bleibt aussen: Man leidet großen Schaden an seinem Vermögen / Handel und Gewerb / der Feld-Bau kan nicht bestellet werden: Es gehet an Speße und Nahrungs-Mitteln den Menschen viel ab: Gemeinlich folget ein grosses Menschen-Sterben dar-auff / wie in Egypten Exod. IX. geschehen. Homerus l. 1. Iiad. meldet / daß in der Griechen Lager für Troja die Maul-Esel und Hunde zuvor gestorben / ehe die Pest unter die Griechen selber kommen und Musterung gehalten. Agineta l. 2. c. 36. setzt auch diß Prognosticon: Magna futuræ pestilentie conjectura est, aliorum animalium præcedens interitus. Und D. Job. Fincelius in tr. de Peße p. 8:

Quid quod & ante lueam non raro animantia passim

Bruta catervatim stabulis moriuntur & agris.

Vide & Bohemum von Land-Plagen c. 18. p. m. 335.

II. Woher sich solches entspinne? Die Sternseher schreiben es den unglücklichen Aspekten und Conjunctionen der Planeten zu. Haly, ein alter erfahrner Astrologus, der A. C. 1202. gelebt / schreibt: Quando Mars jun-gitur Jovi, accidit morbi populares & mortalitates in terra climatis, in quo junguntur & erunt bestie magni va-loris. Item: Saturnus in Libra cum Marte significat mortem pecorum. Vom gewerdtten Schein Jovis und Martis meldet Bonatus: Annunciat graves morbos & horrendos casus, qui elementa & omnes creaturas contri-stant, & homines & animalia interficit, infectionem aëris minatur, horribilia horribilium significat, pestilentias pe-silentiarum: Darzu soll auch helfen die Verfinsternung der beyden grossen Himmels-Lichter / der Sonnen und des Mondes / wie auch die Cometen und andre in der Luft sich ereignende Meteora. A. C. 942. nachdem man 14. Näch-te einen schrecklichen Cometen gesehen / ist groß Sterben des Kind-Viehes erfolgt. Spangenberg Mannsfeldi-sche Chron. P. I. f. 131. Da A. 1264. im Sommer ein gros-ser Comet erschienen / ist bald darauf in Polen eine giftige Pest

Pest entstanden/ dadurch viel Vieh auffgeräumet worden. Sigism. Sverus in Speculo inourati mundi. A. 1433. hat ein Comet 3. Monat lang geleuchtet / drauff ist den 17. Jun. eine so grosse Sonnen-Finsternuß gewest / daß auch das unvernünftige Vieh sich dafür entsetzet / und gestanden als wolte es umfallen / darauff grosses Viehsterben aller Orten kommen. Dergleichen soll auff die Sonnen-Finsternuß 1491. das Rind-und Schwein-Vieh mit Hauffen gestorben seyn. Andere gebens einem giftigen Thau oder stinckenden Nebel / der auff die Weide gefallen / Schuld / oder bösen Leuten / Schindern ic. die um ihres Eigen-Nutzes willen auff Anstiften des Satans die Trifften oder das Vieh inficiret und verderbt. Wie denn A. E. 1100. das grosse Sterben unter dem Vieh von vergiffter Weide verursacht worden / darüber etliche böse Buben in Meissen ergriffen und gerichtet worden. Spangenberg. Chron. P. 1. f. 402. Und zu Burck im Erz-Stift Magdeburg vor etlichen Jahren der Hencker desselben Orts mit seinem Gesinde beschworen verbrandt worden / daß sie die Vieh-Weiden mit vergifften Kugeln beschmeisset und ein Vieh-Sterben angerichtet. So hab ich auch selbst A. E. 1672. gesehen / daß zu Pruzwald in der Mark Brandenburg ein Scharfrichter mit 2. Hirten gehangen worden / weil sie dem Rind-Vieh / Ochsen und Kühen mit Nadeln die Gurgeln durchstochen / davon dem Vieh die Hälse zuschwoollen / daß sie nicht fressen können / und also Hungers sterben müssen. Noch andre suchendie Ursach aus den vielfältigen Regen und Wasser-Güssen. A. 620. ist ein sehr naß Jahr gewesen / darinnen es ohn Unterlaß geregnet / dahero sich viel Kranckheiten nicht nur unter Menschen / sondern auch unter dem Rind-Vieh entsponnen / daß dessen wenig übrig blieben. Dergleichen soll auff den harten Winter A. 1441. der biß Mittfasten gewährt und mit grossem Gewässer sich geendet / und nach dem sehr nassen Sommer A. 1505. erfolgt seyn. Nun kan es wohl seyn / daß solches Causz mediz & secundæ sind ; allein wir Christen müssen weiter sehen. Die Schrift
 be,

bezeugt klärllich / daß Satan mit allen seinen Werkzeu-
gen auch nicht eine Sauborste ohne Gottes Verhängniß ver-
fehren könne ic. wenn es sich aber begibt / daß auf Gottes
Zulassung dieselben die Weide vergiften ic. so soll man ge-
wiß glauben / daß es nicht ohne Ursach geschieht ic. Ob wir
aber wohl in Gottes Gerichte nicht hinein sehen können /
er auch nicht schuldig ist uns Rechenschaft zu geben / wa-
rum er dieses oder jenes thue / so hat er doch in der Schrifft
die Ursachen / warum er dergleichen Vieh sterben
kommen lassen? geoffenbaret. Es geschehe soches a)
die Menschen heimzusuchen wegen ihrer vorübergehenden
Sünden / welche für ihm viel ärger stincken als ein fau-
les Naß auff dem Schind-Anger. In vitis Patrum lesen
wir / daß ein Einstiebler mit einem Engel über Land gereiset
sey. Da sie aber für ein stinckendes Naß tommen und je-
ner die Nase zugehalten / habe der Engel gefragt: was
das bedente? und auff bekommenen Antwort: Siehest
du nicht was da liegt? das stinckt so greulich daß sich
müchte vergehen / gesagt: O dieser Stand schadet uns
Engeln nicht / wir rechen ihn auch nicht / aber der Sün-
den-Stand vertreibet und verjaget uns. Und so sind al-
le böse Thaten der Menschen ein solcher giftiger und
greulicher Stand / dafür Gott einen Edel und Entsetzen
hat / und wenn dieser Dampf der Bosheit sich aufzucht /
so kans nicht fehlen / es müssen allerley Straffen drauff
regnen / und nicht nur Menschen sondern auch das Vieh
treffen. Um der Sünde willen müssen die Kräfte des
Himmels zu unserm Nachtheil dienen / um der Sünde
willen wird die Luft samt den Vieh-Weiden vergiftet und
verunreinigt. Denn wie Gott das Vieh den Menschen zu
gut erschaffen und demselben zur Nahrung Graß wachsen
läßt / Pl. CIV. so pflegt er hinwiederum / der Menschen
Sünde wegen / seinen Zorn auch über das Vieh auszu-
schütten ic. Jer. VII, 20 21. Ezech. XXXII, 13. Deut. XXIIX,
18. Jer. XII, 4. So mußte bey der Sündfluth / zu Sodom /
in Egypten / im rothen Meer auch das Vieh nebst den Men-
schen verderben. Daß aber das stumme und thumme
Vieh /

Vieh so nicht gesündigt/die Straffe tragen muß/ geschicket/weil Gott die unbußfertigen Menschen mit allem/ was sie haben/verderben/ und sie als vernünftige Creaturen aufmuntern will/ daß sie sollen denken/ was wohl sie mit thren Sünden verdienet/ da es dem arme Vieh so übel geht. Insonderheit erregen diese Plage des Viehsterbens a) die teuflische Verachtung Gottes und seines Wortes/ und der ewigen Güter/ wenn man sich mehr um Ochsen ic. als um Gott und sein Wort bekümmert/ wie jene Luc. XIV. und die Gergesener. b) Tyranny und Gräuigkeit/ wenn Menschen wider thren armen Nächsten nicht anders als grausame Bestien wüten/ Wittwen und Waisen ic. schänden/ wie in Egypten denen Israeliten begegnet/ und noch heut zu Tage viele von Adel mit thren Untertanen umgehen. c) Ueberfluß an Speisen bey Hochzeiten/ Gastereyen ic. da es geht an ein Ochsen-würgen ic. Esa. XXII, 13. d) Das unordentliche viehische Leben/ wenn viele sind geiler als die wieheraden Hengste/ in Fresen und Sauffen unflätiger denn die Schweine/ stößiger und unbändiger als Ochsen ic. Wahr istz zwar/ daß Gott zuweilen auch über Fromme und Unschuldige solche Plage verhängt: Allein auch dieses geschicht nicht ohne Ursach/ sondern propter inhærens peccatum; in Antidotum preservativum, sie dadurch für künftigen Sünden/ Schaden und Schande zu bewahren; zur Prüfung ihres Vertrauens auf Gott/ Gedult ic.; zum Schrecken denen Gottes-Verächtern/ daß sie sollen in sich gehen und denken: Geschicht das am grünen Holz ic. Dannenhero darff man Gott keiner Ungerechtigkeit beschuldigen ic.

III. Wie und durch was Mittel es abzuwenden und zu vertreiben? Vielen steckt der schändliche Uberglaube im Herzen ic. Andre lauffen zur klugen Frauen ic. Allen vor dergleichen Mitteln sollen wir/ so lieb uns Gottes Gnade und unsre Seligkeit ist/ uns hüten/weil daran Gott keinen Gefallen hat/ sondern vielmehr zum Zorn dadurch gereizet wird/ daß er die Straffen häuffet. Christen brau-

brauchen andre Mittel / nemlich a) wahre Busse / denn ubi seria ad DEUM conversio, ibi poenarum mitigatio. Keiner dencke: Die/ so mit dieser Plage heimgesucht worden/ sind vielleicht allein böse Leute; wir aber / die solcher Unfall nicht betroffen / sind bisher so fromm gewesen ic. Sondern es untersuche nur jeder sein Gewissen ic. b) Christliche Gedult / daß wir des HErrn Zorn und Straffe so viel geringer / denn unsre Sünde / willig tragen. Nicht besser können wir den himmlischen Vater bewegen/ daß er die Straffe wegnehme oder lindere. Wollen Kinder sich zur Regentwehre setzen/ wenn sie der Vater schlagen wil / so erzürnen sie ihn noch mehr und verdoppeln sich die Straffe/ so die Ungebultigen ic. Diese Gedult hatte Hiob wohl studirt / da er auff einmahl um all seit Gott kam: der HErr hats gegeben/ sprach er ic. c) Ein gläubiges und andächtiges Gebet. Wir dürfen aber nicht S. Leonhardum den alten Pferde-Heiligen / nicht S. Wendelinum den alten Rühhirten / nicht S. Antonium den alten Sau-Patron begrüßen und anrufen wider die Krankheit unsers Viehes / wie man ehedessen im Pabsthum gelehrt / sondern Gott / der für unser Vieh sorgt/ sollen wir dasselbe in seinen Schutz und Fürsorge befehlen. Solch Gebet ist der kräftigste Segen / die beste Arzney/ das herrlichste Krautwerck ic. d) Fleißige Wartung des Viehes/darbey den ordentliche und natürliche Mittel von Kräutern und Wurzeln nicht ausgeschlossen.

IV.) Wessen man sich darbey zu getrostet? a) daß es nicht ungefähr oder vom Teufel ic. sondern von Gott komme / ohne dessen Willen kein Sperling auff die Erde fällt. Ohne Gottes Willen kan Saccan mit seinen Gehülffen nicht eine Klaue oder Haar beschädigen an dem Vieh. Damit tröstet sich Hiob c. 1. Was uns Gott nimmt / ist das seine / so er uns gegeben. b) Daß Gott barmherzig und werde uns nicht verderben lassen/ sondern seine Hülffe / welche er verheissen denen die auff ihn trauen / auch uns erweisen. c) Er hat unzehlliche Weise und Wege uns zu helfen und kan allen erlittenen Schäden

reichlich ersehen. Der die Israeliten in der Wüste versorgt / dem Jacob einen reichen Segen an Vieh gegeben / dem Job alles vielfältig erstatter / lebet noch ic. d) Wir sind nicht allein oder die ersten / denen es also gangen. Stobs Exempel und Gedult habt ihr gehört. Spaugenb. in Chron. Mansfeld. p. I. c. 39. erzehlt / daß A. E. 810. bey grossen Vieh-Sterben in Teutschland allein einem Abt in einer Nacht 100. Ochsen gestorben. A. 1149. ist in diesen Landen ein Sterben unters Vieh kommen / daß es plötzlich im Felde und daheim umgefallen und gestorben. Ibid. c. 221. A. 1568. ist eine Pest unter den Schaafen gewesen / so geschwind bey 1000. erlegt und die größten Schäferereyen wüste gemacht. A. 1317. ist an der Elbe und Sala bey grosser Theurung auch das Vieh-Sterben mit eingefallen / und da die Armen von den todten Aeffern gefessen und des Hungers sich erwehret / ist eine erschreckliche Pestilenz unter die Menschen kommen / welche in Erfurt 13600. Menschen getödtet. Hinc ut tua prudenter mala portes, inspice aliorum majores saepe dolores.

§. XII.

Theurung und Hungers-Noth.

A) Sechs Predigten von der Theurung und Hungers-Noth hat M. Bohemus in oben angezogener Betrachtung der 3. grossen Land-Plagen n. X--XV.

I. Ex Ezech. V, 15. 16. Ich wil das Recht über dich gehen lassen ic. --- und den Vorrath des Brods wegnehmen / weiset er / wie Gott selbst die Theurung schicke / und hierzu gebrauche bald a) sichtbarliche Mittel / Hitze und Dürre ; übrige Mässe ; grosse Kälte und unzeitigen Frost ; Hagel und Schlossen ; Meelthau und Ungeziefer ; böse Menschen / die Krieger / Korn-Juden
und